


# Sturmwind

Eine turbulente Beziehungsgeschichte

TEXT: Monika Einwaller



Das Schicksal  
kann mir einen  
Weg aufzwingen,  
aber niemals ein  
Ziel.

Margarete Seemann

**E**s war einmal...

So fängt fast jedes Märchen an. Auch mir kommt es manchmal so vor, als ob ein Teil meines vergangenen Lebens ein Märchen gewesen ist. Und zwar ein trauriges. Alles begann, als ich 24 Jahre alt war. Damals habe ich meinen Schulkollegen Thomas wieder getroffen. Mit ihm habe ich die Volksschule besucht. Wir beschlossen, uns öfter zu treffen. Ja, es wurde mehr daraus. Eine Beziehung. Wir bauten uns ein Nest, und drei Jahre nach unserem „Wiedersehen“ erwarteten wir ein Kind. Dominic war ein Wunschkind, deshalb freute ich mich sehr, als unser Sohn auf diese schöne Welt kam. Doch was geschah dann? Ich wurde immer unglücklicher, hatte zwar große Erfolge im Sport, doch in meinem Herzen gab es sehr wenige Stern-

stunden. Ich wusste jedoch nicht, wo die Ursache lag... In unserer Beziehung lief nicht alles rund. Wie das Sprichwort sagt: „Ein Scheit (Holzstück) alleine brennt nicht“, so war es auch bei uns. Wir hatten beide unsere Fehler.

**Wir waren beide beruflich sehr erfolgreich und zielstrebig und jeder war für sich selbst verantwortlich. Wir lebten beide unser eigenes Leben und, im Nachhinein betrachtet, gab es wenig, das wir miteinander und füreinander taten.**

Doch in einer Partnerschaft sollte es darum gehen, den anderen kennen und verstehen zu lernen, mit Meinungsverschiedenheiten umzugehen, einfach auch den Wert der Unterschiedlichkeit zu schätzen. Die Unzufriedenheit machte sich in meinem Leben breit, obwohl ich alles hatte: ein Kind, ein Haus und

alle materiellen Dinge, die ich mir wünschte. Wenn man diese Dinge jedoch nicht sieht und zu schätzen weiß, dann wird man immer unzufriedener.

Und wenn zwei Herzen allzu oft unterschiedlich schlagen, dann kann ein drittes Herz dazwischenkommen. So kam es dann auch. Ein neuer Mann trat in mein Leben. Ich beschloss, mit unserem Sohn zu gehen. Die wohl lehrreichste und prägendste Zeit in meinem Leben begann. Der Vater meines Sohnes, Thomas gab mich frei. Einfach so. Das war für mich ein Gefühl, das ich nicht in Worte fassen kann. Im ersten Moment verletzte mich das sehr! Bin ich es überhaupt nicht wert, dass man um mich kämpft? Ein großer Streit um unseren Sohn, der bis zum Jugendamt reichte, begann. In dieser Zeit versuchte ich ein ganz „normales“ Leben zu führen. Ich wollte doch auch nur geliebt, gebraucht und ein wenig verstanden werden. Ich dachte im-

mer, dass Thomas mich überhaupt nicht versteht. Im Nachhinein aber... naja, dazu später.

Dieses dritte Herz gab mir alles, also heiratete ich diesen neuen Mann auf dem Standesamt. Es fühlte sich gut an, denn ich fühlte mich aufgehoben und in Sicherheit. Wenn da nicht immer wieder diese Zweifel gewesen wären. Begonnen hat alles damit, dass ich nie wusste wie viel Geld mein Mann verdiente. Von irgendetwas müssen wir ja leben! Also brachte er mir einen Lohnzettel, der, wie ich recht rasch ersehen konnte, gefälscht war. Warum tat er so etwas? Doch es ging weiter: Warum sagte er, er hätte das Rauchen aufgegeben, obwohl ich ihn dabei gesehen habe? Warum sagte er, er hätte Unmengen Geld? Warum behauptete er, er hätte seinen Jungs gesagt, dass wir heiraten, obwohl diese nichts davon wussten? Viele schmerzliche Fragen und keine plausiblen Antworten. Wenn ich jemanden liebe und JA zu ihm gesagt habe, dann vertraue ich diesem Menschen voll und ganz. Dann brauche ich ihn nicht zu belügen oder ihm zu imponieren. Ich habe es getan, ich habe ihm vertraut. Doch das hätte mich fast meine Existenz gekostet. Nach ziemlich genau einem Jahr wurde er, nachdem ich ihn mit all meinen Fragen in eine Ecke gedrängt hatte, handgreiflich und zwar in Anwesenheit meines kleinen Sohnes. Das war zu viel! Dominic und ich verließen das Haus. In meiner Not fuhr ich zu einer Freundin, der ich heute noch dankbar bin, dass sie uns ohne groß zu fragen aufgenommen hat. Ich hätte ihr auch nichts sagen können, denn ich wusste selbst nicht, wo ich stand und wie es weitergehen sollte. Nun gut. Was tun? Sich ein Leben lang verstecken geht nicht, also stellte ich mich den Tatsachen. Wir fuhren wieder zurück in die Wohnung. Ich kontaktierte meinen Vater, der mir in dieser Zeit immer zur Seite stand. Er holte uns mit

den wenigen Sachen, die ich noch hatte, ab. Ja, und ich wusste nicht wohin.

Mitten in meinem Gefühls- und Lebenschaos kam mir ein Gedanke in den Sinn, bis heute weiß ich nicht warum. Es war wohl, wie so oft, eine göttliche Fügung. Ich wählte die Telefonnummer von Thomas und fragte ihn, was ich nun tun sollte. Ja, ich fragte genau diesen Mann, den Vater meines Sohnes, „der mich nicht versteht“, was ich tun soll. Mein Leben war ein Scherbenhaufen. Streit...Gericht... Scheidung

Doch was war Thomas' Rat? „Geh erstmal zu deinen Eltern und komm mal zu dir selber!“ Das machte ich. Ab diesem Moment kam Thomas regelmäßig zu Dominic auf Besuch. Es dauerte ein Jahr, bis ich wieder zu mir kam. All meine Selbstzweifel, all meine Fragen an mich selbst. Warum war ich so blind? Doch Thomas war immer da. Er war für Dominic da und er hörte mir immer zu, denn es gab für mich viel aufzuarbeiten. Als das geschafft war, begannen wir das „uns“ aufzuarbeiten. Warum lief das damals schief? In diesem ganzen Prozess der Heilung haben wir übereinander so viel erfahren und gelernt, wie in all den Jahren vorher nicht einmal im Ansatz. Alles wurde aus- und angesprochen.

**Das gemeinsame Gespräch war es, das uns geholfen hat wieder zueinander zu finden und das unsere Liebe neu aufkeimen ließ.**

Thomas hatte mich damals in Demut gehen lassen und das war unser Glück, denn dadurch wurde nichts gebrochen, das man nicht wieder heil machen konnte. Heute ist das Gespräch die wichtigste Säule in unserem Leben. Thomas hat mich - damals war ich 31 Jahre alt - gefragt, ob ich vor Gottes Angesicht seine Frau werden will. Ja, es war sehr viel in meinem Kopf:

„Bin ich es wert? Kann ich für Thomas die Frau sein, die er verdient?“ Aber in mir war nach all dem, was wir gemeinsam erlebt hatten, nun auch die Gewissheit, dass wir es gemeinsam schaffen würden. Also habe ich JA gesagt. Ich spürte Gottes Führung, denn ohne ihn wäre nichts so gekommen. Wir haben geheiratet und begannen ein neues Leben mit all unseren Erfahrungen.

Bald nach der Hochzeit wurde uns unsere Tochter Maria geschenkt. Viele Dinge gaben uns sehr viel Kraft. Unsere hart erarbeitete Gesprächsbasis wurde zu einem Grundpfeiler in unserer Ehe. Weiters wurde für uns das Wissen und die Lebenshaltung, die wir uns durch das Erlernen der Natürlichen Empfängnisregelung (NER) aneigneten, ein weiterer wichtiger Grundpfeiler. Durch das Leben mit der NER lernte ich mich selber besser kennen und beobachten. Und gemeinsam lernten wir einander noch besser zu verstehen. Heute können wir ganz klar sagen: Die NER war ein Wegbereiter zu unserem gemeinsamen Glück.

Seite  
33



Ich habe gelernt, für jeden Tag in meinem Leben dankbar zu sein und mir wurde bewusst, dass ein wichtiger Schlüssel zum Glück die Zufriedenheit ist. Unzufriedenheit war damals die Ursache für meine Enttäuschungen und somit auch dafür verantwortlich, dass ich die Beziehung damals beendete. Wie ich schon sagte, fanden wir unseren Weg durch Gottes Führung. Dies konnten wir jedoch erst sehen, als Zufriedenheit und Dankbarkeit unser Leben erfüllten. Und so hat sich mein Leben von einem traurigen Märchen zu einem sehr glücklichen gewendet.